



horizonte
November 2015

Liebe Missionsfreunde

Das im Folgenden dargestellte und im Grundsatz sicher bekannte Thema beschäftigt mich in den letzten Monaten mit grösserer Sorge, gerade mit Blick auf christliche Gemeinden und Werke.

*Mt 22:36-38 (ELB): **Lehrer, welches ist das größte Gebot im Gesetz? Er aber sprach zu ihm: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.» Dies ist das größte und erste Gebot.***

Damit ich Gott **mit meinem ganzen ICH, meinem ganzen Leben**, lieben kann, muss ich ihn ja zuerst kennen lernen. Die zentrale Voraussetzung dafür ist die uns allen vertraute **christliche Glaubensbasis** gemäss den folgenden Punkten:

- **Erlösung in und durch Jesus Christus:** Wir Menschen sind alle Sünder vor Gott, d.h. ausnahmslos (Röm 3:10; Ps 14:3). Dank Gottes Gnade und Liebe ist Jesus Christus, Gottes Sohn, auf die Welt gekommen um für unsere Sünden und an unserer Stelle am Kreuz den furchtbaren Tod zu erleiden. Am 3. Tag ist er wie verheissen wieder von den Toten auferstanden, wodurch die Sünde endgültig die tödliche Macht im Leben der Nachfolger von Jesus Christus verloren hat.
- **Persönliche Sündenerkenntnis:** Dank Gottes Gnade darf der Mensch die Tatsache erkennen, dass er vor Gott ein Sünder ist und dass er dafür nichts anderes als den ewigen Tod verdient hätte.
- **Persönliche Busse und Umkehr:** Die aufrichtige Busse über die begangenen Sünden und die konsequente Umkehr zu einem Leben in Jesus Christus ist dann der logische Schritt im Leben eines Menschen.

- **Persönliche Nachfolge von Jesus Christus:** Was dann folgen sollte, ist das Weiterführen dieser Umkehr in der kompromisslosen Nachfolge von Jesus Christus, **mit meinem ganzen Leben**. Das alltägliche Leben geht weiter, aber **in der wunderbaren himmlischen Gemeinschaft mit Jesus Christus, Gott Vater und dem Heiligen Geist und zwar bereits hier und jetzt auf der Erde bis in alle Ewigkeit hinein**.

Ist diese aufrichtige und demütige Nachfolge von Jesus Christus kompatibel mit dem sich heute immer mehr verbreitenden humanistischen Weltbild? Mit den sich selbst verwirklichenden, schöpferischen, selbstbewussten und erfolgreichen Persönlichkeiten. Diese sind nur sich selbst gegenüber verantwortlich, und letztendlich wird ihnen der Begriff der Sünde zunehmend fremd! Wir Christen sind von Gott dazu berufen, in der ständigen Abhängigkeit von Jesus Christus zu leben. Wahres Selbstvertrauen und echte Ruhe sind nämlich nur in dieser, dem menschlichen Wesen widerstrebenden Abhängigkeit von Gott, zu finden.

Dem HERRN sei gedankt, dass wir gerade in den folgenden Missionarsberichten diese Glaubensbasis im Leben von Christen noch gut erkennen können – der HERR möge unsere Missionare auf diesem Wege segnen und bewahren.



Roman Jösler
Missionsleiter

Von Kurzzeit... zu Langzeit



Petra Seppi
Tansania

Als «Missionarskind» in Kenia aufgewachsen, hatte ich schon immer den Wunsch gehegt, wieder einmal nach Afrika zurückzugehen. Nach dem Abitur (Deutsche Schule in Kenia) absolvierte ich in der Schweiz die Ausbildung zur Pflegefachfrau. Ich gewöhnte mich an das Leben in der Schweiz – aber der Wunsch, einmal wieder in Afrika zu arbeiten (wenigstens eine Zeit lang) blieb. Nach 10 Jahren in der Schweiz sagte ich mir: «Entweder jetzt, oder es wird nie passieren!» So schaute ich mir verschiedene Möglichkeiten an, doch immer wieder hatte sich die Türe verschlossen und ich konnte Gottes Reden nicht so richtig verstehen. Schliesslich schlug mir eine Freundin vor, mich bei MEC (Mbalizi Evangelistic Church) in Tansania zu melden. Da ich nicht sicher war, wie ich dort zurechtkommen würde, ging ich vorerst für einen jährigen Freiwilligen-Einsatz hin. Der Einstieg in die Arbeit im Spital war nicht ganz einfach gewesen. Einerseits weil Arbeitsweise und -Abläufe anders sind als in der Schweiz, andererseits wegen der anfänglichen Sprachprobleme; und dann ist auch bald noch Susi (Susanne Steffen) in den Heimaturlaub gereist.

Nach einiger Zeit begann ich mich wohlzufühlen. Als das Jahr um war, gab mir Gott ein deutliches Zeichen: ich solle nochmals zurückgehen! Wieder verpflichtete ich mich für ein Jahr mit SMG bei MEC... Danach entschloss ich mich für eine Festanstellung bei der SMG! Im Mbalizi-Spital bin ich meist im «Wundzimmer» tätig, wo stationäre und ambulante Wundpatienten versorgt werden. Als grosses Anliegen trage ich die Verbrennungspatienten, oftmals Kinder, auf dem Herzen. Teilweise helfe ich auch im OP aus oder übernehme Pikettdienste. Wenn Susi abwesend ist, gehören Materialbestellung und Organisation von Einsätzen in Aussenkliniken zu meinen Aufgaben. Alle zwei Wochen feiern wir einen Spitalgottesdienst, alle Patienten sind eingeladen, ob im Rollstuhl oder auf der Bahre! Es ist schön zu sehen, wie sich die Menschen Jesus zuwenden. Dieser Einsatz ist bis Ende 2016 geplant; was wohl danach folgt...?!

**Möchten Sie Petra Seppi
in ihrem Einsatz unterstützen?**

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk **Petra Seppi: Unterhalt**
oder **Petra Seppi: Arbeit**



Karin Schürch
Russland

Die Gewissheit, dass ich wieder nach Russland zurückgehen würde, ist durch einen missionarischen Kurzzeiteinsatz in Sibirien (2011) in mir gewachsen – doch dann aber für einen Langzeiteinsatz! Übers Internet stiess ich auf die Arbeit von «SEND International». Ich nahm Kontakt auf und besuchte eine Konferenz von ihnen in den USA. Daraufhin – im Frühjahr 2014 – besuchte ich die Teams von SEND in Tambov und Lipetsk (Zentralrussland), um mir über meinen Platz und Auftrag in Russland klar zu werden. Dort legte Gott mir ein Anliegen für Frauen in schwierigen Lebenssituationen aufs Herz: Für Frauen in Alkohol- und/oder Drogenabhängigkeit; Frauen mit ungewollter Schwangerschaft oder leidend unter den Folgen von Abtreibungen. Für Frauen, deren Leben von Einsamkeit oder häuslicher Gewalt geprägt sind... Das sind einige der zentralen Problemfelder, mit denen dort Viele zu kämpfen haben.

Nun lebe ich bereits seit Ende August 2015 in Tambov mit dem Wunsch, diese Frauen seelsorgerlich sowie in der Nachfolge Jesu Christi beratend zu begleiten. Der Vers

aus *Jeremia 29:11*, den mir die SMG «zugesprochen» hat, soll auch für viele Frauen in Russland erlebbar werden: **«Denn ich weiss wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.»**

Zuerst muss/darf ich mich dem intensiven Sprachstudium zuwenden. Dies tue ich während den ersten zwei Jahren, an der Universität Tambov. Parallel dazu will ich meinen Platz in der örtlichen Baptistengemeinde finden und nach Wegen Ausschau halten, wie ich mein oben beschriebenes Anliegen konkret umsetzen könnte. Ideen sind viele vorhanden... So hoffe ich, dass ich mich mit meinem beruflichen Background (Theologie, Seelsorge, Krankenpflege und sozialpädagogische Erfahrung) hier in Zusammenarbeit mit den lokalen Christen fruchtbringend einbringen kann. Mögen viele Frauen in eine vertrauensvolle Beziehung mit Gott und Menschen finden und für ihr Leben (wieder) Hoffnung schöpfen!



Möchten Sie Karin Schürch in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk Karin Schürch: **Unterhalt**
oder Karin Schürch: **Arbeit**



Auf dem Heimweg...

David & Elisabeth Heusser
Österreich

Egal, ob du – wie wir – frisch losgezogen bist in neue Gebiete, oder schon lange im vertrauten Umfeld bist; eins haben wir gemeinsam: Wir sind unterwegs auf dem «Heimweg», ein Leben lang unserer himmlischen Heimat entgegen! Dabei sehen wir uns mit unterschiedlichen Stolpersteinen konfrontiert, die unseren Glauben an Jesus Christus herausfordern. Besonders wenn der Weg beschwerlich ist, sind wir auf Gottes spürbare Hilfe angewiesen. Aber auch auf die begleitende Gemeinschaft von Mitchristen, die sich um uns sorgen, uns ermutigen, usw. Die christliche Gemeinde ist das göttliche Gefäss, um einander diese Unterstützung zu geben.

In den 7 Dienstjahren als Jugendpastor in einer Freikirche in Uster (ZH) ist uns neu bewusst geworden, wie wichtig es ist, als geistlicher Hirte in einer Gemeinde klares und praktisches Evangelium zu verkündigen und die Menschen seelsorgerlich zu begleiten, damit sie diesen Heimweg bewältigen können. Wir durften erleben, wie Menschen die Kraft und Motivation fanden, ihren Weg ganz neu in Angriff zu nehmen.



Familie Heusser mit Desira und Linea

Unterstützen? Übliche Kontoangaben und Vermerk: D. & E. Heusser... etc.

Wir dürfen mitfühlen und ermutigen dranzubleiben, wenn «Stolpersteine» unüberwindbar zu sein scheinen. Wir sehen uns von Gott, dem Herrn, berufen, angehende Leiter von Gemeinden zu fördern: Verantwortung zu übernehmen und als Hirten den ihnen anvertrauten Menschen Sorge zu tragen. Zuvor beinhaltet dies, den eigenen Weg meistern zu können, indem wir im Wort Gottes, in unseren Persönlichkeiten, in Jüngerschaft und Leiterschaft Wachstumsschritte erzielen.

Wir sind überglücklich, dass der Herr Jesus es uns ermöglicht hat, durch die Hilfe vieler Freunde und der SMG, dies weiterhin vollzeitlich zu tun. Nicht mehr «nun» für eine Gemeinde, sondern für verschiedene Gemeinden im Tirol. Für die nächsten Jahre haben wir uns in Imst niedergelassen, um von hier aus unseren Dienst aufzubauen und uns durch gezielte Weiterbildung (Studium bei ACF/Fortbildung AWM) zurüsten zu lassen. Wir freuen uns auf die Menschen, mit denen wir gemeinsam auf dem Heimweg vorwärtsgehen dürfen und grüssen euch Alle aus dem Tiroler Oberland.

Eintritt: neue Missionare

01.09.2015: **Anja & Simon Neuhaus**, Tschad mit ADP (Bericht)

01.10.2015: **Worthy & Yaële Williams**, Kambodscha (Partner in Abklärung)

01.11.2015: **David & Patricia Techand**, Kenia mit Diguna

Geschäftsstelle Winterthur:

01.09.2015: **Amanda di Carmine**, (Sachbearbeiterin Finanzen)

Wir wünschen allen neuen Mitarbeitenden Gottes Segen, Seine Führung und Bewahrung bei ihrer Arbeit am jeweiligen Einsatzort im In- oder Ausland!

Austritt: neue Wege...

Kägi Manuel, Schweiz, ausgetreten per 31.07.2015 (Bericht)

Illi Raphael & Andrea, Tansania, ausgetreten per 31.08.2015

Lehmann Christina, Slowakei, ausgetreten per 30.09.2015

Buchmann Francine, Haïti, ausgetreten per 31.12.2015

Liechti Kurt, Geschäftsstelle Winterthur, ausgetreten per 30.09.2015 (Bericht)

Mit herzlichem Dank für eurer Engagement wünschen wir euch alles Gute und Gottes Segen auf all euren weiteren Wegen!

Geburt: neues Leben!

Karin & Manuel Kägi haben einen Sohn bekommen: **Miro** kam am **06.06.2015** an!

Patricia & David Techand freuen sich an ihrer Tochter **Emilia Madleina** seit **04.08.2015**

Herzliche Glückwünsche den jungen Familien, viel Liebe und Geduld zum Erziehen!

Pension: neue Zeiten

Voegelin Martin, Schweiz, pensioniert per 01.12.2015

Zum wohlverdienten Ruhestand wünschen wir viel Freude, Gesundheit, Gottes Segen!



MISSIONS-Berufung?

MISSIONS
Job Einsatz
für dich?! als:

Job-Möglichkeiten siehe bitte unter:
www.smgworld.ch/offene-stellen

Manuel Kägi verabschiedet sich:



Manuel Kägi als Studierender in der Schweiz tätig

Eine inspirierende und lehrreiche Zeit liegt hinter mir! Ich studiere Theologie bei IGW (Institut für Gemeindebau und Weltmission) und schliesse voraussichtlich im Sommer des kommenden Jahres ab. Während drei Tagen pro Woche steckte ich meine Nase in Bücher (wie man auf dem Foto sieht, unterstützte mich meine Familie tatkräftig...), schrieb Seminararbeiten und nahm am Präsenzstudienbetrieb teil. Den Rest der Woche engagierte ich mich als Praktikant in der Chrischona Gemeinde in Frauenfeld. Während dieser Zeit wurden wir als Familie finanziell von einem Spenderkreis unterstützt; die Anstellung bei der SMG ermöglichte es

mir, den finanziellen Überblick zu behalten, und garantierte uns als Familie ein vollumfänglich sozialversichertes Einkommen. Seit Mitte August bin ich nun in der Evangelischen Kirchgemeinde in Frauenfeld in einem 70%-Pensum als Diakon angestellt, und wir sind nun nicht mehr länger auf Spenden angewiesen. Meine Zeit bei und mit SMG ist damit zu einem Ende gekommen! Ich bin dankbar für die Begleitung und den Rückhalt, den ich durch die Anstellung bei der SMG geniessen durfte. So ziehe ich weiter, und verabschiede mich bei der SMG Familie – und wünsche euch allen Gottes Segen!



Aus allen Nationen, Stämmen und Völkern



Miriam Müller
Österreich

1988 hatte ich mich entschieden, nach Österreich in die Mission zu gehen, um Flüchtlingen im Raum Wien zu dienen. Seit damals durfte ich viele von Gott geliebte Menschen kennen lernen, Zeit mit ihnen verbringen, viel Tee trinken, ihnen zuhören und Hoffnung vermitteln. Auch Ihr (Freunde...) begleitet mich seit langem und beteiligt euch an diesem Dienst; Ihr betet, gebt, kümmert euch um Administratives und Finanzielles und seid dadurch involviert in diesen Bau von Gottes Reich unter Asylwerbern in Österreich (in der CH: Asylbewerber). Vielen Dank, «cheili mamnun», «spaziba», «scho-kran», «falimenderet» (Persisch, Russisch, Arabisch, Albanisch)!

In der Offenbarung, die Johannes von Gott bekommen hatte, ist zu lesen: **Jetzt sah ich eine riesige Menschenmenge, so gross, dass niemand sie zählen konnte. Die Menschen kamen aus allen Nationen, Stämmen und Völkern; alle Sprachen der Welt waren zu hören. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm. Alle hatten weisse Gewänder an und trugen Palmenzweige in der Hand. Mit**

lauter Stimme riefen sie: «Heil und Rettung kommen allein von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm!» Offenbarung 7:9,10

Momentan «überschlagen» sich die Nachrichten bezüglich Flüchtlingsströme auf der Welt. Die Problematik rückt näher und hat in Europa neue Dimensionen erreicht. Auch ich habe manchmal Angst, trotzdem sehe ich grosse Chancen für uns: Gottes Liebe zu teilen, Hoffnung zu vermitteln... und die Chance für Flüchtlinge: JESUS kennen zu lernen! Die Angst darf ich dem HERRN Jesus abgeben! Zusammen mit einem Team von ehrenamtlichen Mitarbeitenden aus Österreich (unter dem Schirm von GAiN [Global Aid Network]-Austria, das zu Agape Österreich gehört) darf ich teilhaben an dieser Reich Gottes-Arbeit. Folgendes ist mir dafür im erwähnten Text besonders wichtig:

Riesige Menschenmenge – seit einigen Jahren arbeite ich hauptsächlich in zwei Flüchtlingsheimen in einem Dorf, wo ungefähr 200 Asylwerber untergebracht sind. Dort darf ich zusammen mit Volontären jede Woche ein christliches Kinderprogramm gestalten, einen Deutschkurs für Erwachsene anbieten, Hilfsgüter vermitteln und Beziehungen zu Flüchtlingen aufbauen – Freud und Leid teilen.

Menschen – bei mir sind das Familien, Kinder, Frauen, Männer, Grossmütter, Grossväter, Witwen, Waisen. Menschen die Angehörige vermissen, kranke und gesunde Menschen - Menschen, welche Gott liebt.

Alle Nationen, Stämme und Völker – meistens sind zwischen 10 und 20 Nationen vertreten, momentan: Kurden (aus verschiedenen Ländern), Iraner, Syrier, Iraker, Tschetschenen (aus Russland), Somalier, Georgier, Armenier, Ukrainer...

Vor dem Lamm – Jesus ist das Lamm Gottes, das geopfert wurde. Viele der Menschen, mit denen wir arbeiten, kommen aus muslimischem Hintergrund. Das Lamm hat für sie meist eine grosse Bedeutung! Wenn wir aufzeigen dürfen, mit welcher Liebe Jesus das Lamm Gottes geworden ist und erleben dürfen, dass Menschen ihr Leben in Seine Hand geben und eine Liebesbeziehung mit IHM beginnen, ist das wunderbar!

Weisse Gewänder – wir haben ein grosses Geschenk erhalten: Es heisst Vergebung! Ich freue mich persönlich sehr über dieses Geschenk, das ich immer tiefer entdecken darf. Wenn ich veränderte Flüchtlinge sehe, die einstmals von Hoffnungslosigkeit, Lieblosigkeit und Wertlosigkeit geprägt waren, und die jetzt Gottes fröhliche Kinder geworden sind, freue ich mich dankbar.

Heil und Rettung kommen alleine von unserem Gott! – Im letzten Monat durfte ich erleben, dass eine pakistanische Familie, die ich 3 Jahre begleiten durfte und die in der Zeit gläubig geworden ist, 20 (zwanzig!) junge pakistanische Männer zum Glauben an Jesus führen durfte. Diese Familie bezeugte bei ihren Landsleuten, dass Rettung und Heil alleine von unserem Gott kommen!
Der auf dem Thron sitzt – unser Herr Jesus Christus sitzt auf dem Thron. Das ist beruhigend in Zeiten der Unruhen. Die Herrschaft gehört unserem Gott! Und noch erleben wir eine Zeit der Gnade.



Essen, Tanzen, Gemeinschaft... Sommerfest 2015



«Dieses Fest ist sooo schön!»



Gute Begegnungen...

Möchten Sie Miriam Müller in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk **Miriam Müller: Unterhalt**
oder **Miriam Müller: Arbeit**



Eine Gemeinde für Pompey



Hans-Peter & Christina Schneider Frankreich

Nachfolgend versuchen wir zu beschreiben, was wir erleben beim Aufbau einer evangelischen Gemeinde in Pompey (FR) und möchten Euch an diesem Ersehnen/Erleiden/ und Erträumen teilhaben lassen! Wir sind übrigens nicht die Ersten, die Pompey (zählt mit Umgebung ca. 40'000 Einwohner) auf dem Herzen haben! Vor über 20 Jahren hatte ein amerikanischer Missionar hier erfolgreich eine Baptisten-Gemeinde gegründet. Diese existierte fast 10 Jahre lang, bevor es leider zu Unstimmigkeiten kam, der Missionar fortging und sich die Gemeindeglieder in alle Himmelsrichtungen verstreuten...

Im September 2008 waren wir nach Pompey umgezogen. Nach 15 Jahren als Prediger/ Missionare in einer Gemeinde nahe Verdun hatte es uns zu einer neuen Aufgabe in der Nähe von Nancy «verschlagen». In der evangelikalen Gemeinde in Vandoeuvre hatten wir unsere geistliche Heimat gefunden. Aber: sollte es nicht möglich sein, eine Gemeinde vor Ort zu haben, anstatt jeweils Wege von gut 20 Kilometern zu fahren?! Und im 2011 fragte ich mich: **«Ist es nicht möglich, Gottes Reich hier in Pompey**

konkret zu bauen?» Darüber sprach ich mit Christina und einigen Gemeindegliedern von Vandoeuvre, die in der Nähe von Pompey leben. Die Zeit schien aber noch nicht reif dafür zu sein.

Mitte 2013 eröffnete sich ein Freiraum, indem unsere Arbeit mit «Eglise Junior» weniger intensiv geworden war. Der Wunsch, Schritte einzuleiten in Sachen «Gemeinde in Pompey» tauchte wieder auf. Mit einem kleinen Team begannen wir, Gemeinde in Pompey zu «träumen»: Phantasievolle Ideen zielen in alle Richtungen. Einig sind wir uns darüber: Pompey braucht dringend das Evangelium, ein Zeugnis Christi. Diese christliche Gemeinde muss offen und einladend sein, eingebettet in die hier gelebte Kultur. So begannen wir als Hausgemeinde, mit einem Gottesdienst im Monat und einem Bibel- oder Gebetsabend alle 14 Tage. Im September 2013 fand der erste Gottesdienst statt. Dann kamen fast jedes Mal neue Besucher hinzu – von Freunden eingeladen oder weil sie auch auf der Suche nach einer Gemeinde vor Ort waren. Was würde sie ermutigen, regelmässig teilzunehmen? Die Antwort auf diese Frage würde uns wissen lassen, welchen Weg wir als Gemeinde einschlagen müssen, um dem Glauben eher fernstehen-

de Menschen zu erreichen. Akzeptanz soll ein Türöffner sein: Man kann kommen wie man ist, sagen was man denkt, und kann frei beten, ohne komisch angeschaut zu werden – und Freundschaften leben!

Im Frühling 2014 ist unser Wohnzimmer für den Gottesdienst zu klein geworden. Die katholische Kirche hat uns dann ihren Gemeindesaal (für ca. 80 Personen, inkl. angrenzenden Räumlichkeiten für Sonntagsschule etc.) regelmässig vermietet. Gott meint es wirklich gut mit uns und die Gemeinde wächst langsam heran! Im Oktober 2014 hatten wir ein Gemeinde-Wochenende geplant und hofften, dass uns diese Zeit einander näherbringt und die Gemeinde in Pompey einen Schritt weiterkommt. Es kam anders – dieser Anlass wurde zum ersten grossen Prüfstein für unsere kleine Gemeinde. Damals hatte nicht viel gefehlt, ich hätte beinahe aufgegeben – wir waren stark geistlich angegriffen. Die Gespräche liefen schlecht: Was eigentlich Mut und Freude hätte auslösen sollen (vorwärts schauen, nächste Schritte planen), wurde zu einem deprimierenden Austausch von Anklagen und Ausreden... **Trotzdem haben wir im November 2014 mit zwei Gottesdiensten pro Monat begonnen.** Ich denke, der Herr

Jesus hat diese Entscheidung gesegnet. Seit damals waren wir nie mehr weniger als 30 Teilnehmer im Gottesdienst! Einmal zählten wir sogar 48... Dieser Anfang ermutigte uns, trotz zeitweiliger Enttäuschungen.

Seit Januar 2015 führen wir interne Gemeindegliederungsschulungen durch, um praktisch weiterzukommen. Dabei lernen wir verschiedene Gründungsarten kennen, und auch den Kontext, in dem wir uns bewegen. Vor allem möchten wir herausfinden, wie wir mit unseren Gaben, Fähigkeiten und Möglichkeiten die Menschen in ihrem kulturellen Umfeld um uns herum am besten mit dem Evangelium erreichen können?! Diese intensive Zeit hat uns einander nähergebracht und gezeigt, dass es in der Gemeindegliederung nicht ums «Kopieren» geht, sondern darum, den ganz persönlichen Weg zu finden. Ende September 2015 wurde besprochen, die Gemeinde in Pompey (neu) zu definieren, um offiziell evangelische Gemeinde zu werden und unseren eigenen «Gemeindefahrplan» zu erstellen. Dieser grossen Herausforderung stellen wir uns freudig, mit Jesus Christus zusammen, in Seiner Kraft. Und warum nicht mit der Hilfe Eurer Gebete?! **Vielen Dank!**

(Anmerkung der Redaktion: Übersetzung aus dem Französischen, der deutsche Text wurde gekürzt.)



Möchten Sie Familie Schneider in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto	80-42881-3
IBAN	CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk	Fam. Schneider: Unterhalt
oder	Fam. Schneider: Arbeit

Schwerpunkt «Jüngerschaft»



«Kidz Extravaganza 2015»

Sara & Bernard Bucyana Ruanda

«So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.» Matthäus 5:16

Es ist unser Herzensanliegen, dass viele Menschen in unserem Umfeld Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser erkennen können und lieben lernen! Und wir wünschen uns noch viel mehr: Der ganz grosse Wunsch ist, dass Christen in ihrem Glauben wachsen und ihre ganze Lebensweise verändern, so dass Gott in ihrem Sein und Tun immer mehr verherrlicht wird; und dass die Menschen dadurch schlussendlich Gott die Ehre geben. Als Pastorenfamilie dienen wir seit bald fünf Jahren in der Kirche «Christian Life Assembly» (CLA), eine schnell wachsende, interkulturelle und Generationen übergreifende Kirche in Kigali, der Hauptstadt von Ruanda. Wir sind überzeugt, dass es unsere erste Aufgabe ist, als Familie, Eltern und Ehegatten ein gottgefälliges Leben zu führen und darin ein Vorbild für unsere Mitarbeitenden und die Mitmenschen in unserem Umfeld zu sein. Jüngerschaft muss zuerst in unserem eigenen Leben praktiziert

werden, das Leben in der Nachfolge Christi soll bei uns sichtbar werden, bevor unsere Arbeit unter anderen Menschen geistliche Frucht hervorbringen kann.

Bernard ist als Mitglied des vierköpfigen Pastorenteams für den Bereich «Jüngerschaft» verantwortlich. Eine seiner Hauptaufgaben ist es, entsprechende Kurse zur Vermittlung der praktischen Nachfolge Jesu Christi zu entwickeln. Darin schult er auch andere Kirchenmitglieder, damit sie diese Kurse anwenden können, und er leitet diese Kurse natürlich auch selber. Die Bibel sagt klar, dass wir Jesus in jedem Bereich unseres Alltags nachfolgen sollen. Das heisst, dass Jüngerschaft auch in jedem Aspekt der Kirchenarbeit zum Tragen kommen soll. Bernard ist deshalb die Ansprechperson bezüglich Jüngerschaft für alle Leiter der verschiedenen Dienste in unserer Kirche. Er steht ihnen gerne mit Rat, Ideen und hilfreichem Material zur Verfügung, um sicherzustellen, dass die Prinzipien der Nachfolge Jesu in jedem Bereich gefördert werden. Unsere Kirche soll kein «Verein» sein, der interessante Programme und Unterhaltung



anbietet, sondern vielmehr ein Ort, wo Menschen echte Hilfe finden und unterstützt werden auf ihrem Weg mit Jesus Christus.

So geschieht Jüngerschaft im Sonntagsgottesdienst, wenn Bernard oder ein anderer Pastor die Predigt hält. Oder im Ehevorbereitungskurs, wo wir als Paar auch immer wieder beim Unterrichten mithelfen. Ebenso in den fast 50 Hauskreisen, wovon Sara einen bei uns zu Hause leitet, auch durch die ständige Erinnerung und Schulung in den monatlichen Hausleitertreffen, welche oftmals von Bernard geleitet werden. Jüngerschaft ist ebenfalls ein wichtiges Thema im Kindergottesdienst (wo Sara als eine der Teamleiterinnen mitwirkt) und in der jährlichen Kinderbibelwoche. Natürlich wird Jüngerschaft auch gelebt in vielen persönlichen Gesprächen mit Menschen, die Beratung und Hilfe suchen für die verschiedensten Probleme, mit denen sie in ihren täglichen



Familie Bucyana mit Elias Sam und Michelle Lisa



Leben konfrontiert sind. Wir freuen uns, wenn wir sehen, dass Menschen mit Gottes Hilfe finanzielle, psychologische, geistliche Probleme und/oder Beziehungsprobleme bewältigen können. Zugleich ist es sehr herausfordernd, täglich mit den verschiedensten Menschen unterwegs zu sein und ihnen als Mentor und Berater zur Seite zu stehen. Um in der Nachfolge (Jüngerschaft) immer dranzubleiben, sind wir auf Gottes Hilfe und Seine Weisheit angewiesen. So danken wir allen ganz herzlich, die uns treu im Gebet unterstützen!

Möchten Sie Familie Bucyana in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto	80-42881-3
IBAN	CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk	Fam. Bucyana: Unterhalt
oder	Fam. Bucyana: Arbeit

Nachhaltiges Werken im Tschad



Atelier d' Appui Technique de Koyom



Hansruedi & Ruth Zurbrügg Tschad

Im Jahre 1999 wechselten wir von der Demokratischen Republik Kongo (RDC) in den Tschad. Seitdem arbeiten wir dort für den zweitgrössten evangelischen Kirchenverband ACT (Assemblées Chrésiennes au Tchad). Im Dorf Koyom, 300 Kilometer südlich der Hauptstadt N'Djaména, leiten wir eine Allround-Werkstatt, AATEK genannt (Atelier d' Appui Technique de Koyom), mit integrierter Ausbildung für Schreiner und Schlosser. Die Betriebskosten für die Werkstatt können wir mit Einnahmen aus Kundenaufträgen begleichen. Für den Ausbildungszweig sind wir jedoch auch auf Spenden angewiesen, obschon die Auszubildenden für einen Teilbetrag der Kosten selber aufkommen.

Die Arbeit ist sehr vielseitig! Nebst einfachen Reparaturarbeiten an Fahrzeugen, Landwirtschaftsgeräten und vielen anderen Maschinen stellen wir auch Möbel, Schulpulte, Gebär- und O.P.-Tische, Ochsenkarren,... usw. her. Des Weiteren betreuen wir im Spital Koyom die Technik. Ebenfalls unterstützen wir das evangelische Spital Bebalem, vor allem im technischen Unterhalt und bei der Installation von Fotovoltaik-Anlagen.

Seit 2003 fördert der Tschad Erdöl. Dies gibt dem Land einen Entwicklungsschub: Zum Beispiel werden Fahrräder rasant durch Motorräder ersetzt. Doch handelt es sich dabei um billige Qualität aus China. Die Werkstatt profitiert davon, indem wir in einem Umkreis von 75 Kilometern die einzigen sind, welche ausgerissene Gewinde und abgebrochene Bolzen ersetzen. Eine grosse Herausforderung für den Werkstattbetrieb ist, sich diesem Entwicklungsschub anzupassen. Unser Ausbildungsprogramm auszuweiten und Allround-Mechaniker auszubilden, stellt ein dringendes Bedürfnis dar. Fast täglich werden Objekte an uns herangetragen, wo irgendein «Mechaniker» sein Glück versuchte und durch Unkenntnis oder mangelnde Werkzeuge mehr Schrott produzierte als zu reparieren.

Wir haben das Privileg, den Auszubildenden nicht nur technisches Wissen zu vermitteln, sondern auch Gottes Wort. Jeden Morgen gibt es vor Arbeitsbeginn eine Morgenandacht, obligatorisch für Mitarbeiter und Auszubildende. Zusätzlich ist im Unterrichtsprogramm auch Bibelkunde eingeplant. Oft dürfen wir erleben, wie Gott sich um Details kümmert und sogar technische Wunder vollbringt. So z.B. im vergangenen Jahr. An

der robusten Hobelmaschine (im Jahr 1966 in Italien hergestellt) ging eine Getriebewelle in die Brüche. Unsere grosse Sorge war, wie kommen wir an dieses Ersatzteil heran? Beim Öffnen des Getriebes entdeckten wir eine Aufschrift: «Kupplungswerke Wermelskirchen Deutschland». Wohnt nicht ein ehemaliger Missionskollege aus dem Kongo (RDC) in Wermelskirchen?! Schnell schrieben wir eine E-Mail an ihn, und postwendend kam die Antwort, dass es diese Fabrik noch gibt und sein Nachbar dort arbeitet! Eine solche Welle gäbe es wohl nicht mehr, jedoch wäre der Nachbar gewillt, eine solche auf Kosten der Firma herzustellen, wenn wir ihm die genauen Masse schicken würden. Da diese Welle sehr kompliziert war, schickten wir Jemanden mit dem gebrochenen Teil nach Wermelskirchen und siehe da, nach etwa drei Monaten brachte uns ein deutscher Missionar, der in Moundou (Tschad) arbeitet, eine funkelneue Welle mit! Der Schreinermeister Raphaël baute sie ein und, oh Wunder Gottes, seither läuft die Hobelmaschine wieder tadellos.

Seit Beginn unserer Tätigkeit als Werkmissionare vor 39 Jahren war und ist und bleibt unser Leitmotiv, in Menschen zu investieren. Dies entspricht unserer Vorstellung von

Nachhaltigkeit. Es ist vorgesehen, dass wir in ca. eineinhalb Jahren in den Ruhestand gehen. Mit viel Dankbarkeit Gott gegenüber blicken wir zurück auf all die Dienstjahre in Afrika. Sie bereichern unser Leben in einem Mass, wie wir es uns nie vorgestellt hätten. Wir fühlen uns reich beschenkt und gesegnet!



Möchten Sie Zurbrügg in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
**Vermerk HR. Zurbrügg: Unterhalt
oder HR. Zurbrügg: Arbeit**

Arequipa, die Stadt am Fusse der Vulkane



Eine «ausgediente» Wiege..... zu Weihnachten!



Junge Mütter aus dem Dorcas-Programm



Keine Weihnachtsfeier in Peru ohne Panetón!

Hans & Martha Käser Peru

Im April 1996 hatte unser Abenteuer begonnen: das Missionarsleben in Peru. Wir schätzen es, in ein recht grosses internationales Missions-Team eingebettet zu sein. Schwerpunkte unserer Arbeit sind: Koordination eines Hausaufgaben-Dienstes in mehreren Aussenbezirken der Stadt Arequipa, ein offenes Haus - und theologische Ausbildung. Es schmerzt uns zu beobachten, wie die Frohbotschaft von Jesus Christus oft auch in evangelischen Gemeinden dürftig oder verzerrt bekannt ist. Es liegt uns sehr am Herzen, dass Menschen Christus tiefer kennen lernen können und im Glauben und in ihrer Identität in IHM gestärkt und erneuert werden. (Web: <http://kaesers.inperu.ch/>)
Nachfolgend möchten wir zum baldigen Adventsbeginn «ein Fensterchen öffnen» zur **Mutter-Kind Arbeit «Dorcas»:**

Zum alljährlichen Adventstreffen in der Vorweihnachtszeit versammeln sich (nach eifrigen Zeiten des Bastelns) die jungen Mütter aus dem Projekt «Dorcas» im grossen Saal. Die eingeladene Rednerin Elisabeth, eine peruanische Grossmutter, schaut in die Runde, freut sich über die vielen Babys an der

Brust ihrer Mütter und schwärmt von ihren eigenen Enkelkindern. Dann stellt sie den aufmerksamen Zuhörerinnen eine Frage: „So klein und niedlich ist dein Kind in deinen Armen, und man sieht die Freude in deinem Gesicht. Aber wie wäre es, wenn dein «Baby» bereits 20, 30 Jahre alt wäre – und immer noch an deiner Brust? Ihr seid einverstanden: das wäre eine Katastrophe, es wäre schlimm, wenn dein Kind nicht wachsen würde! Bald ist Weihnachten, wir stellen die Krippe auf und bewundern das kleine Jesus-Baby. (In vielen Häusern hier in Peru wird im Advent das Kind in der Krippe angebetet.) Es ist auch wichtig, sich an Jesu Geburtstag zu erinnern! Aber weisst du was: Jesus ist kein kleines süsses Baby mehr. Seine Wiege hat ausgedient! Er ist gewachsen, hat gelebt, ist gestorben und ist für dich auferstanden! **Er lebt heute**, und zwar nicht als kleines Baby, sondern als Herr der Welt. Er möchte dir helfen in deiner Situation, möchte dein Erlöser werden und dich durchs Leben als Mutter, als Ehefrau oder als Alleinerziehende führen.“ Trotz vieler Babys ist es ganz still im Raum, die Worte von Elisabeth fielen in offene Herzen. Am Schluss bekunden einige Mütter ihr Bedürfnis, Jesus nicht nur in der Krippe zu bewundern, sondern ihn dort hin- aus zu lassen und hinein in ihr Leben.

Kurz vor Weihnachten kommt «nur» eine Mutter zur Kleiderausgabe, so habe ich umso mehr Zeit für sie! Doris fragt, ob ich vielleicht noch eine Wiege für ihre kleine Tochter hätte. Sie ist bereits 4 Monate alt und hätte gemäss Arzt kaum Überlebenschancen gehabt, da Doris einen Tumor auf der Leber habe... Wie stolz ist sie auf ihre gesunde, süsse Kleine! Um den Tumor zu behandeln habe sie jetzt keine Zeit, keine Versicherung und sowieso kein Geld. Sie erzählt mir weiter, dass der Vater auch stolz auf seine kleine Tochter sei und gut für sie Sorge – nicht selbstverständlich! Früher hätte er auch eine evangelische Kirche besucht, habe sich aber seit einigen Jahren davon entfernt. „Warum denn?“, frage ich. Sie erzählt, dass er seit Jahren an einer chronischen Krankheit leide, sich dafür schäme und deshalb nicht mehr unter die Leute wolle. Ich bin betroffen vom Leid, das diese Eltern zu tragen haben und bete für sie. Eine Woche später mache ich mich auf den Weg, um Doris eine bereits viel gebrauchte Wiege zu bringen.

Unsere Gemeinde feiert bald darauf Weihnachten, mit einem speziellen Programm. Das ist die Gelegenheit, Doris und ihre Familie einzuladen! Und siehe da: sie kommt mit ihrem Partner, der kleinen Tochter, und mit

ihrer Schwägerin, die Zwillinge hat. Noch weitere Mütter vom Dorcas-Programm sind zum ersten Mal hier und erleben den 3-stündigen «wohlriechenden» Gottesdienst mit uns. Während des ganzen Gottesdienstes riecht man gut, was am Schluss aufgetragen wird: Das traditionelle Weihnachtsgebäck, der Panetón, der mit einer Tasse süsssem Kakao bei froher Gemeinschaft genossen wird! – Könnte es sein, dass durch eine schon viel gebrauchte Wiege eine Familie zurück zu Jesus findet?

Inzwischen, ein Jahr später, unterzieht sich Doris einer Chemotherapie, denn ihre Krebskrankheit ist bereits weit fortgeschritten. Wir «liegen Gott in den Ohren», dass Er diese schmerzlich-tragischen Umstände dazu nutzen möge, um in den Familien von Doris und ihrem Partner, unter ihren Verwandten und Bekannten, Seine Grösse und Herrlichkeit sichtbar zu machen!

Möchten Sie Käser in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto	80-42881-3
IBAN	CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk	H.M. Käser: Unterhalt
oder	H.M. Käser: Arbeit

Kurt Liechti verabschiedet sich:

Kurt Liechti
war in der SMG Leiter Finanzen

Noch gut erinnere ich mich, als mich im Frühling 2009 ein Missionar aus unserer FEG-Gemeinde gefragt hatte, ob ich Interesse an einem Buchhaltungsjob für die Mission hätte! Damals war ich auf Stellensuche gewesen, stand kurz vor einem Fachabschluss und die Veränderungen beim gegenwärtigen Arbeitgeber führten in eine für mich unerwünschte Richtung.

Völlig unerwartet trat dieses Angebot an mich heran. Ich hatte nicht einmal direkt in diese Richtung gesucht... Gottes Wege sind unergründlich, aber gut. Diese Stelle als Finanzleiter war zu jener Zeit gar nicht ausgeschrieben gewesen. Und dass besagter Afrika-Missionar ausgerechnet in dem Frühling auf Heimaturlaub war, und dass ihn der damalige Missionsleiter beim Gespräch auf diese Stelle aufmerksam machte, «im Falle, wenn er jemanden für diese Stelle wüsste»... Zufall, würde man in der säkularen Welt sagen – für mich nicht, da hatte Gott der Herr seine Hand im Spiel. Bereits nach wenigen Wochen bei der SMG merkte ich deutlich, dass Jesus mich an diesen Platz geführt hatte. In den darauf folgenden



Jahren durfte ich die Buchhaltung bis Ende des Jahres 2014 führen; danach befasste ich mich mit Finanzprojekten.

In der Geschäftsstelle der SMG zu arbeiten war für mich ein Privileg. Ich konnte viele fachspezifische, aber auch wertvolle geistliche Erfahrungen sammeln. Überdies bin ich Gott und auch allen Mitarbeitenden, die mich in dieser Zeit «geformt» haben, sehr dankbar. Es war auch eine «Lebensschulung», die ich nicht missen möchte! Nun beginnt ein neuer Abschnitt, indem ich die SMG per 30. September 2015 verlasse. Auch die neue Stelle – zum Zeitpunkt des Erscheinens des «horizonte» wird der Wechsel vollzogen sein – habe ich auf einem Weg erhalten, den ich mir nicht hätte erahnen können. Ja, Gottes Wege sind unergründlich... aber gut! Von Herzen danke ich euch, allen liebevoll gewonnenen SMG-Freunden, für die gemeinsamen 6 Jahre. Möge Gott euch weiterhin reichlich segnen!

Das Team der SMG dankt Kurt Liechti für die gemeinsame Zeit und wünscht ihm und seiner Familie alles Gute und Gottes Segen!



mandate

Personal & Beratung:

**Beratung in
Finanz- & Personal-
angelegenheiten**

- Mitarbeitenden-Betreuung und Personaladministration
- Beratung in Projektfragen

Finanzen:

**Vollständige
Buchhaltung
mit Abschluss**

- Lohnbuchhaltung
- Spendenbuchhaltung
- Finanzbuchhaltung
- Spezielle Module
- Fernzugriff auf unser Buchhaltungssystem

Kostenansätze und Preise für unsere Dienstleistungsprodukte: Gemäss separater Übersicht der Administrationsgebühren. Gerne informieren wir Sie.

- Administrationsgebühr auf die einzelnen Spendeneingänge
- Initial- und Unkostenbeiträge (z.B. bei Kurzzeiteinsätzen)
- Stundenansatz

Gerne offerieren wir Ihnen ein persönliches, passendes Angebot.

smg@smgworld.ch

Für detaillierte Informationen kann auf unserer Homepage der **Flyer** heruntergeladen werden.

www.smgworld.ch/download

Veranstaltungshinweise Informationen

Regionale SMG-Gebetsgruppe

Jeweils am 1. Mittwoch des Monats von 09:00 - 11:00 Uhr in der FEG Stami (Kirche die bewegt) in St. Gallen. Das nächste Treffen findet am 2. Dezember 2015 statt.
Kontakt: Elisabeth Keller: Tel. 071 988 56 73 oder Ruth Kunz: Tel. 071 244 22 52.

Jahresversand SMG-intern

26. - 28. Januar 2016. Freiwillige Helfer zum Einpacken sind jederzeit willkommen. Kontakt SMG, Sonja Burch: Tel. 052 235 32 67.

Kurse / Veranstaltungen betr. Mission

siehe Angebot der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen: www.aem.ch



Einsätze mit der SMG

MISSIONs
Job Einsatz
für dich?! als:

Kurzzeit-Einsatz (ab 3 Monaten) oder Langzeit mit Anstellung (ab 2 Jahren).
Kontakt: smg@smgworld.ch



Bitte beachten Sie auch die Anzeigen auf unserer Homepage: www.smgworld.ch

28.12.15 - 02.01.16 in Offenburg (DE):

MissionNet 2015



29.12.15 - 01.01.16 in Luzern:

Explo 2015



Teil eines grossen Ganzen sein...



Als Mitglieder sind wir alle Teil eines grösseren Ganzen, nämlich «unserer» Missionsgemeinschaft. Gleichzeitig sind wir Teil von etwas ganz Grosse - dem Erlösungswerk Gottes durch Jesus Christus, welches unserer Arbeit zugrunde liegt! Dies darf nie aus dem Fokus geraten, sei es im Büro der Geschäftsstelle, als Missionar «draussen», in den Gebetskreisen oder als gläubige Person, die den Missionsbefehl Jesu ernsthaft wahrnimmt - egal in welcher Funktion, an welchem Platz. So haben wir uns am 27. Juni 2015 wiederum als Teile dieses Ganzen zur SMG-MV (Mitgliederversammlung) und Grillplausch in Aarau getroffen.



Highlights: Diesen Sommer sind wieder viele Missionare auf Heimaturlaub - entsprechend gross war die Chance, Leute anzutreffen, die man selten sieht. Wir erfreuten uns einer grossen Anzahl MV-Besucher, aus allen Teilen der Welt! Der geschäftliche Teil (Finanzen, Projekte, IT, Personelles), der in einem rechtmässig geführten Verein ebenso wichtig ist, wurde von der Versammlung zügig absolviert. Der Geschäftsbericht 2014 und das Budget 2015 wurden einstimmig angenommen, Bilanz und Erfolgsrechnung erläutert und dem Vorstand Decharge für das abgeschlossene Rechnungsjahr erteilt. Kurz diskutiert wurde, wie wir neue Mitarbeitende für (längerfristige) Missionsarbeit begeistern könnten - ein grosses Gebetsanliegen!



und Sozialarbeit im historischen Kontext und zeigte uns anhand von Aussagen aus vergangenen Missionskongressen, wie sich das Sendungs- und Missionsverständnis entwickelt hat. Evangelikale Mission muss gemäss dem Gesamtwerk Jesu Christi gerade durch die Frohe Botschaft und das damit verbundene Handeln in unserem christlich-missionarischen Lebensstil in der Welt etwas bewirken können.

Beten wir, dass wir als SMG-Mitglieder etwas von diesem ganz Grossen mitnehmen und als Teile des grossen Ganzen weitertragen!

Darauffolgend regte ein Referat von Dr. theol. Roland Hardmeier zum Thema «Paradigmenwechsel im Missionsverständnis» zum Nachdenken an. Er beleuchtete das Zusammenspiel von Evangelisation

Y. Gantenbein & R. Jösler, Geschäftsstelle



SERVING MISSIONS GLOBALLY

Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Association Missionnaire Suisse
Swiss Mission Fellowship

Industriestrasse 1
Postfach
CH-8401 Winterthur

t: +41 (0)52 235 32 52

f: +41 (0)52 235 32 51

smg@smgworld.ch

www.smgworld.ch